

RIESENBÄRENKLAU

(*Heracleum mantegazzianum*)



Bild: GerardM at nl.wikipedia, CC-BY-SA 3.0

Vorkommen

Große Vorkommen entwickelt der Riesenbärenklau auf Wiesen- und Brachflächen, die nicht zu trocken und nicht zu nährstoffreich sind. Dominanzbestände entstehen vor allem durch Störungen bzw. Nutzungsänderungen. An Wege- und Waldrändern sind linienförmige Bestände zu finden. Auch Staudenfluren, Ufer, Gräben und Auenwälder sind von seiner Ausbreitung betroffen.

Auswirkungen auf die natürliche Umwelt

Einzelpflanzen oder linienförmige Bestände an Weg- und Waldrändern verdrängen wegen des seitlich einfallenden Lichtes weniger andere Pflanzen. Anders ist dies jedoch bei flächigen Dominanzbeständen: Hier wird ein großer Teil des Lichtes absorbiert, so dass die Pflanzen der Krautschicht stark zurückgehen. Davon können in Wiesen auch seltene und gefährdete Arten bedroht werden, wie etwa *Silaum silaus*, *Primula veris*, *Cirsium eriophorum*. Durch die Veränderung von Lebensraumstrukturen sind nachfolgend verschiedene Tiergruppen betroffen, z. B. Spinnen und Heuschrecken. Massenbestände an Fließgewässern können zu Ufererosionen beitragen und sich damit auf das Abflussverhalten auswirken.

Die größten Sorgen beim Auftreten des Riesenbärenklaus bereitet sicherlich die phototoxische Wirkung, die ihn zu einer Gefahr für die menschliche Gesundheit macht. Er enthält Furanocumarine, die bei Berührung und Sonneneinstrahlung zu schweren Hautentzündungen mit starker Blasenbildung führen können.

Merkmale: 200 – 400 cm groß, zwei- bis mehrjährig, Stängel gefurcht, bis 10 cm breit, meist purpur gefleckt, Blätter 3- bis 9-teilig, fiederschnittig, 10 – 30 cm lang

Blütezeit: Juni – Juli (September), weiße – rosafarbene tellerförmige Blütendolden, bis 80 cm groß

Herkunft: Kaukasus

Vorkommen: Ufer, Bach- und Flusstäler, Wiesen, Wälder, Gärten

Verbreitung: durch Samen (z. T. mehr als 50 000 Samen pro Pflanze, 7 bis 15 Jahre keimfähig), Ausbreitung durch Wasser, Wind und den Menschen

Auswirkungen: Verursacht bei Berührung und Sonnenlicht Verbrennungen (Blasenbildung), durch Bildung von Dominanzbeständen raubt es heimischen Pflanzen und Tieren den Lebensraum

Bekämpfung: Vor Samenbildung Pflanze 15 cm unter der Erdoberfläche abstechen, größere Bestände durch mehrjähriges Fräsen oder Beweidung mit Schafen entfernen. Material verbrennen oder > 70° C kompostieren, vor Transport sorgfältig verpacken, Schutzbekleidung erforderlich!